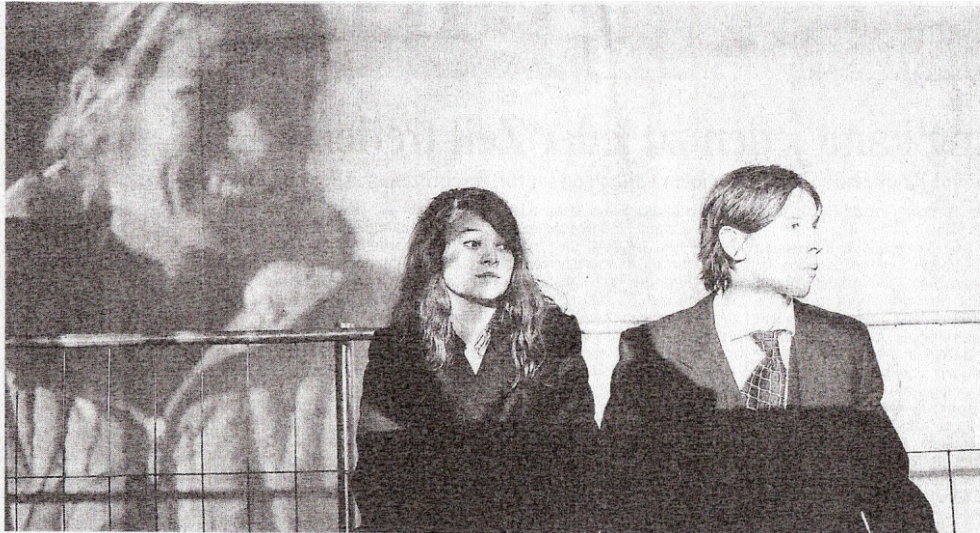


# Terror in der U-Bahn: In der Tiefe gebiert die Großstadt Ungeheuer

Der in Schrobenhausen geborene Schauspieler Martin Greif (30) spricht über "Underground" / Unter Kazuko Watanabs Regie hat das Stück morgen Premiere

Berlin (DK) Es begann mit einem Leserbrief in einer japanischen Zeitschrift. Dem Leserbrief einer Frau, deren Mann ein Opfer des Giftgasanschlags vom 20. März 1995 in der Tokioter U-Bahn gewesen war und der immer noch unter den Folgen zu leiden hatte. "Wie konnte so etwas nur passieren?", fragte die Frau immer noch fassungslos. Dem japanischen Erfolgsautor Haruki Murakami ging die Frage nach dem Warum nicht mehr aus dem Kopf: er führte mit 60 Betroffenen und acht Mitgliedern der AumSekte, die den Anschlag verübt hatte, Interviews und fasste die Gespräche in dem Buch "Underground" zusammen. Auf diesem Buch basiert das multimediale Theaterspektakel "Underground", das die japanische Regisseurin, Bühnen- und Kostümbildnerin Kazuko Watanabe im Rahmen des Festivals "In Transit" in der noch nicht in Betrieb genommenen Station der Linie U 5 unter dem Berliner Kanzleramt inszeniert. Morgen findet die mit Spannung erwartete Premiere statt. Unsere Mitarbeiterin Maïke Horst sprach mit dem Schauspieler Martin Greif (30) über die Produktion.



Die noch nicht in Betrieb genommene U-Bahn-Station der U 5 am Kanzleramt bildet den Spielort. der theatralischen Auseinandersetzung mit dem Anschlag von Tokio im März 1995. Ein Projekt von Kazuko Watanabe nach Aufzeichnungen von Haruki Murakami. Foto: Medi'apool-Berlin

Hallo, Martin, hast du gerade Mittagspause?

Martin Greif: Nein, ich habe heute frei, weil ich heute Abend noch eine Lesung im Maxim-Gorki-Theater habe.

Aber ihr seid sicher kräftig am Proben?

Greif: Wir sind tierisch kräftig am Proben. Jeden Tag mindestens bis zehn, meistens sogar länger. Kazuko Watanabe arbeitet einfach durch, hat unglaublich viel Power. Ich finde sie ziemlich spannend.

Welche Figuren spielst du? Greif: Ich spiele einmal den Fahrer des TV-Wagens, Minoru Miyata, der mit dem ersten Fernsehteam an der U-Bahn-Station ankam. Er hat einen der Verletzten ins Krankenhaus gefahren, der aber unterwegs gestorben ist. Meine zweite Figur heißt Hiroyuki Kano und ist eines der Mitglieder der Aum-Sekte. Das Schöne an dem Ganzen ist, dass es so einen Übertrag gibt: Wer ist eigentlich Opfer, und wer ist Täter? Es gibt da eigentlich keinen Unterschied. Jeder von uns kann zum Täter werden.

Und aus welchem Grund könnte man zum Täter werden?

Greif: Ich glaube, die Gesellschaft macht einen zum Täter.

Ich lebe auch in einer Gesellschaft. Aber ich kann mir nicht vorstellen, dass ich zum Täter würde.

Greif: Da bin ich mir nicht so sicher. Du wachst auf, gehst zu deinem Job, definierst dich über die Arbeit, und plötzlich gibt es keinen Inhalt mehr. Du hast dir

alles gekauft, du hast alles in deinem Leben. Dann suchst du nach einer neuen Idee, du denkst, es muss doch noch mehr geben.

Nur weil ich mein Leben inhaltslos finde, setze ich doch in der U-Bahn kein Sarin frei!

Greif: Gut, es kommen noch Umstände dazu. Es begegnet dir Shoko Asahara, der Aum-Führer. Er spricht mit dir, macht mit dir Atemübungen, dir geht es wieder wirklich gut. Das ist ja eine sehr positive Geschichte, eigentlich. Aber dann kommt die knallharte Gehirnwäsche. Aber auch wir hier durchwandern ja eigentlich

täglich eine Gehirnwäsche, indem wir beispielsweise Zeitung lesen. Wir gucken inhaltslos zu, wie Leute abgeschoben werden, wir gucken zu, was unsere Regierung macht - ohne zu agieren. Sind wir dann nicht auch schuldig?

Eine schwierige Frage.

Greif: Ich denke, wir sind alle mitverantwortlich. Einer von uns wirft eben die Sarin-Bombe, um es mal krass auszudrücken. Aber wir sind mitverantwortlich dafür.

Die Inszenierung findet in einer

U-Bahn-Station statt. Du hast vermutlich vorher noch nie in einer U-Bahn-Station gespielt, oder?

Greif: Das stimmt. Der Raum ist riesig. Als Schauspieler fühlst du dich da sehr klein.

Und, wie ist die Arbeit?

Greif: Es ist schwierig, das zu beschreiben. Du bist ziemlich frei als Schauspieler. Kazuko baut dir praktisch den Raum außenrum, in dem du dann agieren kannst. Das ist für mich eine völlig neue Art zu arbeiten. Kazuko kann sehr gut sortieren, sie hat ein Gespür für Raum und auch dafür, dass die Situation plötzlich kippt.

## Theaterspektakel über Giftgasanschlag

Berlin (mat) Es war nicht einfach, die Genehmigung für diesen Spielort zu bekommen, es mussten Anträge sowohl beim Kanzleramt als auch im Bundestag gestellt werden. Schließlich geht es tun Terror, um einen Giftgasanschlag im U-Bahn-Netz, und das das Ganze findet im Herzen der deutschen Politik statt. Wäre die Premiere nicht ein lohnendes Ziel für Attentäter? "Mir war bei den ersten Proben schon blüherant zu Mute", sagt Schauspieler Heiko Pinkowski (37) zu- Doch für die Sicherheit der Darsteller und auch der Zuseher ist gesorgt: Spezielle Wachdienste des Bundestags bewachen die U-Bahn-Station samt Umgebung seit Wochen rund um die Uhr.

Auch wenn ein Restchen Unsicherheit bleibt: "diese Station ist ehlfach perfekt für das Stück", freut sich Regisseurin Kazuko Watanabe. "Nicht nur, weil es authentisch ist. Haruki

vergleicht den Menschen mit einem Haus: Es gibt einen ersten Stock, ein Erdgeschoss und einen Keller. Unter dem Keller gibt es jedoch einen weiteren Keller, in dem dunkle Schatten sitzen. Innere Schatten, die jeder von uns hat und die die Ursache für Terrorismus sind." Auch die U-Bahn-Station Kanzleramt ist dreigeschossig: Es gibt einen Balkon (erster Stock), dann das Placau (Erdgeschoss) und dann schließlich die Fahrspur, noch ohne Gleise (Keller) .. "Underground" ist somit also zweideutig: "Zum einen befinden wir uns in einer U-Bahn-Station, im Untergrund des Eilzweins und der Gesellschaft", erklärt Watanabe.

Ursprünglich sei geplant gewesen, das Publikum auf allen drei Ebenen zu platzieren. Bei den Proben stellte sich aber heraus, dass dies technisch nicht

möglich ist. Watanabe: "Wir haben große Probleme mit der Akustik. Der Raum ist riesig: 100 Meter lang und acht Meter hoch. Ich ändere jeden Tag etwas an dem Konzept, versuche, Alternativmöglichkeiten zum ursprünglichen Plan zu finden. Wenn ich das in den zehn Probe tagen hinbekomme, bin ich wirklich stolz."

"Underground" soll später auf Tournee gehen. Auch in Tokio sei eine Aulührung geplant - allerdings nicht in einer U-Bahn-Station. "Das geht wohl nur in Deutschland", sagt Watanabe. "Für die Zuschauer wird die Inszenierung sicher sehr beklemmend sein", meint Schauspieler Pinkowski. Genau das ist Watanabes Ziel: „Es war schockierend für mich; dass in Tokio das Leben völlig normal weiterläuft. Wir dürfen nicht vergessen."

Haluki Murakami: Underground, btb, 477 Seiten, 10 Euro.

Wie fühlst du dich denn bei diesem Projekt? Ist dir nicht ein bisschen mulmig? Das, was ihr da spielt, könnteja Realität werden.

Greif: Dass bei der Premiere ein Terroranschlag stattfindet? Es wäre eine klasse Gelegenheit. Aber es wird nicht passieren.

Esmuss nicht unbedingt bei der Premiere passieren. Es könnte jederzeit in Deutschland passieren.

Greif: Und das wird es auch. Solange wir aus dem Terrorismus nicht lernen, wird es so kommen.

Was sollte man denn daraus lernen?

Greif: Tja, da komme ich jetzt auf meine Wurzel zurück. Ich bin Anarchist, ich glaube, dass der Mensch frei sein muss. Dass du mit deinem Gegenüber auf gleicher Augenhöhe stehen musst. Wenn du sagst: Hier, Herr Schröder, entscheide für mich, dann ist es ganz klar, dass es Terrorismus geben wird. Weil es immer Unzufriedenheit geben wird. Der Mensch muss sich selbst finden. Durch Weisheit, durch Lernen. Das Spannende ist, dass es dieses Fragen auch bei Aum gibt: Wer bin ich überhaupt, und was ist das Leben überhaupt? Ich als Schauspieler sehe es als meine Verpflichtung an, die Leute darauf aufmerksam zu machen, dass sie auch noch selbst existieren und dass sie sich auch nen Kopp machen müssen.

Nun sind ja aber die meisten Terroristen Menschen, die sich nen Kopp gemacht haben, die hochgebildet sind.

Greif: Ja, eben! Deshalb! Weil sie darüber nachgedacht haben und nicht damit klarkommen, dass die Welt in der Ordnung funktioniert, in der sie funktioniert. Man sieht, wie verkehrt so ein System läuft. Dann Überlegst man: Was kann ich machen, was kann ich gegen so ein System machen? Nichts! Also kommt man zu dem Schluss: Ich muss Bomben werfen. Was natürlich auch keine Lösung ist, ganz klar. Aber ich kann dafür durchaus Verständnis aufbauen. - Hast du eigentlich "Monster" gesehen?

Nein, leider nicht.

Greif: Ich habe ihn parallel zur Produktion gesehen. Und ich dachte: Das ist es, das ist genial! der Punkt. Dieser Schmerz über die Gesellschaft, den jeder von uns hat, und der dich oder in diesem Falle Aileen Wuomos immer mehr ausfüllt und schließlich zum Monster werden lässt. Hiroyuki Kano von Aum sagt ja knallhart: Wenn ich den Menschen zu einer größeren Glückseligkeit verhelfen könnte, als sie es in ihrem jetzigen Leben erfahren, dann darf ich jemanden umbringen.



Martin Greif. Foto oh

(mat) Einst stand er in Schrobenhausens Straßen, jonglierte, fuhr Einrad und spuckte Feuer. Dann studierte Martin Greif, geboren am 14. Juli 1973 in Schrobenhausen, an der Rostocker Hochschule für Theater und Musik, es folgten Engagements am Staatstheater Cottbus, an den Städtischen Bühnen Münster, dem Maxim-Gorki-Theater Berlin und bei Film- und Fernsehproduktionen. Warum er Schauspieler werden wollte? "Für mich gibt es nichts anderes. Ich kann auch nichts anderes", beteuert er. Zurzeit spielt Martin Greif bei der viel diskutierten Berliner Produktion "Underground" mit, die am Samstag Premiere hat. www.martinandreasreif.de.